

Neunter Abend.

Von den Fischen der Secundair-Periode.

Sobald es am folgenden Abend zu dunkeln begann, sah man die kleinen Mädchen schon in der Laube beschäftigt, das weiche Bankkissen auf dem Sitze des Onkels auszubreiten, und sonstige Anordnungen zur Bequemlichkeit für denselben zu treffen. Pfeife, Tabackskasten und Zündhölzer wurden auf den Tisch zurecht gelegt, damit es auch ja an nichts fehle, dem freundlichen Onkel seine Lehrstunden leicht und angenehm zu machen, und nicht bald darauf holten sie ihn in Prozesston ab, worauf dann die kleine Gesellschaft wieder eben so traulich wie sonst zusammen saß.

Caroline. Nun, lieber Onkel, steigen wir getrost wieder in die dunkeln Gräber der Urwelt hinab, und du trägst uns freundlich das Licht vor; nicht wahr? — Paßt dieses Bild nicht recht gut?

Onkel. Recht hübsch gesagt, liebe Caroline; aber ich bitte, auch dieses Mal etwas recht hoch aufzuschürzen, denn es wird etwas feucht auf unserm Wege sein, wir gehen nämlich auf den Fischzug aus.

Otto. Aha! — jetzt hat die ewige Natur schon wieder einen neuen Gedanken ausgeführt, und neben den Muscheln und Weichthieren auch die Fische ins Meer gesetzt.

Onkel. Es wird allerdings immer lebendiger auf Erden, und eben die neue Schöpfung der Fische hat in ihren versteinerten Ueberresten den Gelehrten einen großen Dienst erzeigt,